

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 33-37 (1983-1987)

Heft: 145

Artikel: The story is the best of it

Autor: Boehringer, Christof / Pennisi di Floristella, Orazio

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-171384>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER MÜNZBLÄTTER

Gazette numismatique suisse

Herausgegeben von der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft

Publiée par la Société suisse de numismatique

Redaktion: Dr. H. Voegtli, c/o Postfach 3647, CH-4002 Basel

Administration: Italo Vecchi, Bundesplatz 2, CH-3001 Bern, SKA Bern, Kto. 100849/41

Erscheint vierteljährlich · Abonnementspreis: Revue trimestrielle · Prix d'abonnement: Fr. 50.- pro Jahr (gratis für Mitglieder der Schweiz. Numismatischen Gesellschaft) · In- fr. 50.- par an (envoi gratuit aux membres de la SSN) · Prix d'annonces: Un quart de page sertionspreis: Viertelseite Fr. 100.- pro Num- fr. 100.- par numéro, fr. 350.- par an. Les erhalten gratis: Münzblätter und Numismati- membres de la SSN reçoivent gratuitement: sche Rundschau. Beitrag für lebenslängliche Gazette numismatique et Revue de Numisma- Mitgliedschaft Fr. 1600.-, Jahresbeitrag Fr. 80.- tique. Cotisation de membre à vie fr. 1600.-, cotisation annuelle fr. 80.-

Inhalt - Table des matières

Christof Boehringer und Orazio Pennisi di Floristella: The Story is the Best of it, S. 1. - Hugo W. Doppler: Die römischen Münzen aus Baden/AG, S. 2. - Markus Weder: Römische Münzen und Münzstätten des 3. Jahrhunderts, IX, S. 12. - Paul Huguenin: Les médailleurs et graveurs locaux, VI, S. 19. - Altes und Neues - Nouvelles d'hier et d'aujourd'hui, S. 23. - Florilegium Numismaticum, S. 23. - Der Büchertisch - Lectures, S. 24. - Voranzeige - Préavis, S. 28.

THE STORY IS THE BEST OF IT

Christof Boehringer und Orazio Pennisi di Floristella

Als die beiden Unterzeichneten vor zwei Jahren einen verschollenen «Syrakusani- schen Stempel der Epoche des Agathokles» bekannt machten¹, geschah dies auf der Grundlage von alten Notizen und Fotografien. Eine Autopsie des Stückes war damals nicht möglich. So blieben Fragen offen, insbesondere diese, «ob wir es mit einem offi- ziellen Werkzeug oder demjenigen eines Fälschers zu tun» hätten. Seither ist der Stempel wieder aufgefunden worden, wie in einem Korrekturzusatz noch mitgeteilt werden konnte.

Bei der Autopsie des Gegenstandes ergaben sich erhebliche Bedenken gegen seine Echtheit. Die Bedenken wurden zur Gewissheit, als sich unter den im British Museum aufbewahrten Fälschungen ein Münzexemplar fand², dessen Rückseite ohne jeden

¹ In der Festschrift für Leo Mildenberg (Wetteren 1984) 31 ff.

² Wir danken M. J. Price für seine Hilfsbereitschaft, die Fälschungen zugänglich gemacht zu haben, sowie das Stück hier abbilden zu können.



Zweifel aus besagtem Stempel geprägt ist. Vor allem die weniger gut gelungene zugehörige Vorderseite macht deutlich, dass der Stempel falsch ist. Sie zeigt überdies, aus welcher Zeit er stammen muss: aus den zwanziger oder dreissiger Jahren dieses Jahrhunderts. Zu seiner Herstellung scheint, worauf Leo Mildenberg aufmerksam macht, ein älteres handgeschmiedetes Utensil benutzt worden zu sein, vielleicht ein alter Keil.

Um G. Kenneth Jenkins zu dem Stück zu zitieren: «The story is the best of it.»

DIE RÖMISCHEN MÜNZEN AUS BADEN / AG*

Hugo W. Doppler

Der Vicus Aquae Helveticae

Tacitus beschreibt in den Historien im Zusammenhang mit den Wirren des Dreikaiserjahres 69 n. Chr. eine Ortschaft, die im langwährenden Frieden zur Grösse einer Landstadt angewachsen sei (in modum municipii exstructus locus. Tacitus, Historien I, 67). Diese Ortschaft besitze eine Heilquelle und werde ihrer schönen Lage wegen viel besucht. Es muss sich bei dieser Ortschaft nach den geschilderten Umständen um den Vicus von Baden – Aquae Helveticae – handeln, was bereits einer der ersten eidgenössischen Historiker, Aegidius Tschudi, im 16. Jahrhundert erkannte.

Von diesem Vicus kennen wir heute wahrscheinlich erst den kleineren Teil: einige Bauten der Strassensiedlung links und rechts der Römerstrasse auf dem Haselfeld, ein Gräberfeld an dieser Strasse am Ausgang der Siedlung in Richtung Vindonissa (Windisch), eine Strassenabzweigung nach Süden im Zentrum der Siedlung, Reste von Gebäuden und Töpfereien im Kurpark, eine mögliche Brückenstelle an der Limmat und einen Teil der römischen Badeanlagen im Bäderquartier. Wenn Tacitus schon von einer Ortschaft in der Art eines municipiums spricht, dürfen wir erwarten, dass noch einiges unentdeckt ist: Tempel (von denen schriftlich ein Isis-Tempel bezeugt ist), vielleicht ein Marktplatz, ferner Werkstätten von Handwerkern, Läden, Wohnbauten, dann weitere Badeanlagen im Bäderquartier und Rast- beziehungsweise Gasthäuser für die Durchreisenden und Badegäste.

Baden verdankte seine Bedeutung den Thermen und seiner günstigen Verkehrslage an der schiffbaren Limmat und an der Strasse von Vindonissa in die Ostschweiz. Dies

* Der nachfolgende Artikel wurde in der Publikation «Handel und Handwerk im römischen Baden» (Baden 1983), 3-12 erstmals veröffentlicht. Es schien dem Redaktor richtig, die Arbeit unverändert einem breiteren, numismatisch interessierten Publikum zugänglich zu machen.

Red.